Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **12 (1952)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XII. Jahrgang Nr. 8
April 1952
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Vierzehn Stunden (Fourteen hours)

Produktion und **Verleih:** 20th Cent. Fox; **Regie:** Henry Hathavay;
Darsteller: Richard Basehart, Paul Douglas, Barbara Bel Geddes u. a.

Den Film «Fourteen hours» in eine bestimmte Kategorie endgültig einzureihen fällt nicht leicht. Am besten wird man ihm gerecht mit der Bezeichnung «psychologischer Thriller». Vierzehn Stunden lang steht da ein junger Neurotiker in New York auf dem Gesimse des 15. Stockwerkes eines Hotels, bereit, sich in die Tiefe zu stürzen, sobald es einer wagen sollte, ihn mit Gewalt in Sicherheit zu bringen. Es reden ihm, vom benachbarten Fenster aus, abwechselnd zu: ein sympathischer Verkehrspolizist, seine geschiedenen Eltern (eine ungeschickte Mutter und ein besorgter Vater) und endlich seine Braut. Wie er sich schließlich innerlich bereit findet, ins Leben zurückzukehren, fällt er, an dem von Polizei und Feuerwehr gespannten Netz vorbei, vom Licht eines Scheinwerfers geblendet, unfreiwillig in die Tiefe, in den Tod. Unterdessen verfolgt eine unabsehbare Menschenmenge von der Straße aus die Vorgänge, es entstehen Verkehrsstockungen, Wetten werden abgeschlossen ... Dieses sehr spannende Geschehen wird von Hathaway mit allen Mitteln amerikanischer Filmtechnik meisterhaft erzählt. Der Film ist nuanciert, voller menschlicher Züge, und es werden diskret, indirekt manche wertvolle Lehren vorgetragen für mit dem Gedanken an Scheidung spielende Eheleute und auch für andere. Ein positives, gut gemachtes Filmwerk, dessen Besuch wir empfehlen. 894

Griff in den Staub (Intruder in the dust)

III. Für Erwachsene

Produktion und **Verleih:** MGM.; **Regie:** Clarence Brown;
Darsteller: Juano Hernandez, David Brian, Claude Jarman jr. u. a.

Wenn man diesen Film, der nach des Nobelpreisträgers William Faulkners Roman entstanden ist, gesehen und bedacht hat, weiß man, daß alle frühern Negerfilme Hollywoods an entscheidenden Mängeln krankten. Erstmals wird hier der Neger nicht aus einem Blickwinkel der Wohlfahrt, der Herablassung oder des Mitleids behandelt, sondern in seinem Ursprünglichsten und Eigensten genommen und anerkannt. Denn wie geht Juano Hernandez als Lucas Beauchamp durch diesen Film: stolz, verschlossen, eigensinnig, aristokratisch-grandseigneural. Wegen eines Mordverdachtes wird er eingekerkert; vor dem Gefängnis wartet der Mob, um den Neger zu lynchen. Doch Lucas läßt sich nicht aus der Ruhe bringen: er weiß sich unschuldig; für ihn setzen sich weiße und schwarze Hände in Bewegung, Hände, die ganz simpel und ohne viel Nachdenken ihrer Christenpflicht und ihrer Menschenpflicht genügen, die dem Neger helfen müssen, wenn sie sich selber nicht untreu werden wollen. So wird Lucas wieder frei und stolziert weiterhin stolz, sein eigener Herr und Meister, durchs Städtchen, allen seinen Bewohnern ein warnendes Zeichen. Der Film hat nichts an sich von pathetischem Geschwätz, er vereinfacht nirgends, sondern zeigt die ganze Negerfrage im Süden mit allen ihren geschichtlichen Belastungen, ihren Komplikationen, verschweigt auch nichts von den allersonderbarsten Reaktionen, die sich selbst bei Gutgesinnten in gewissen Situationen fast automatisch einstellen. Vor allem aber scheint er uns (wie auch Faulkner in seiner ganzen Art) zu zeigen, daß die Negerfrage lediglich intern, nämlich vom amerikanischen Süden her, befriedigend gelöst werden kann. Bloß schon die Tatsache, daß dieser Film mitten im tiefsten Süden, in Faulkners Heimatstadt Oxford (Miss.) gedreht werden konnte, daß die Bevölkerung begeistert die Statisterei stellte, beweist, daß die Hoffnungen auf diesen Süden nicht vergebens sind 895